A5 B5 A4 B4 A3 B3 A2 B2 A1

Ausgabe für Groß-Berlin — 20 Pfennig

Deutsche Allgemeine Zeitung

Berlin, 9. Mai 1926 — Sonntag Morgen

Chefredakteur Dr. Fritz Klein. Schriftleitung und Verlag Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 30—32. Fernsprecher: Amt Hasenheide 5979—5999. Postscheck Berlin Nr. 107 941. Die „DAZ" erscheint Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Monatlicher Bezugspreis 4,35 R.-M. in Berlin durch Boten.

Mit den Beilagen: Welt und Werk * Kraft und Stoff * Wirtschaft und Recht * Weltverkehr * DAZ im Bilde.

Bank-Conto: Darmstädter und Nationalbank Depositenkasse Berlin SW. 68, Friedrichstrasse 46. Bei unverschuldeter Nichtbelieferung besteht kein Anspruch auf Vergütung. Anzeigenpreis 0,45 R.-M. je 33 mm breite Millimeter-Zeile. Bedarfsanzeigen nach besonderem Tarif. :—: :—: :—:

65. Jahrgang — Nr. 214 — 9. 5. m

Die Tagung der Landwirtschaft.

Von unserem Sonderberichterstatter

F. S. Darmstadt, 8. Mai.

Die Darmstädter Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrates hat ein Bild der Lage der Landwirtschaft entrollt, das noch allzu trübe bleibt, selbst dann, wenn man das von einzelnen Referaten abstreicht, was zur „Aufmachung" einer solchen Tagung gehört und deshalb notwendigerweise abgestrichen werden muß. Daß es der Landwirtschaft außerordentlich schlecht geht, daß sie sich in einer schweren Krise befindet, ist längst bekannt. Immerhin bekommt solche Tagungen ihre Bedeutung als Mittel der Propagande, sie sind ja die einzigen Gegenbeiten, bei denen ein Wirtschaftsstand seine Leiden und Hoffnungen der gesamten Oeffentlichkeit in abgeschlossener Darstellung präsentieren kann.

Die allgemeine Stimmung, die in der Landwirtschaft herrscht, hat der Präsident des Landwirtschaftsrates Brandes in einem außerordentlich ruhigen und dadurch besonders eindrucksvollen Vortrag dahin charakterisiert, daß sie der Verzweiflung nahe sei und daß bei Andauer der gegenwärtig herrschenden Verhältnisse den Organisationen eines Tages die Zügel aus der Hand gerissen werden könnten; die Vorgänge in Bernburg seien in keiner Weise zu billigen, sie seien aber ein Symptom, das man nicht übersehen könne und dürfe.

Der Präsident hat anschließend nicht nur anschließende Defensive sondern entschlossene Offensive auf der ganzen Front verkündet, eine Offensive, die sich offenbar gegen die Regierung richten soll. Dem soviel wurde klar: was auch von den Anstrengungen gesprochen wurde, mit denen die Landwirtschaft selber die Krise bekämpfen müsse, die Ansprüche richten sich dort in erster Linie auf Hilfe vom Staat. Die Forderungen sind und bleiben die alten: Steuerermäßigungen, billige und langfristige Kredite und Zölle.

Bei ihrem Kampfe sieht sich heute die Landwirtschaft, anders als vor dem Kriege, von der Industrie nur unzureichend unterstützt. Bei allen Handelsvertragsabschlüssen, mit Italien, Holland, dem Provisorium mit Frankreich, glaubt sie die Zugeständnisse für die Industrie auf Kosten der Landwirtschaft erreicht und bei der Gestaltung des provisorischen Zollarifs überhaupt sieht sie Agrarzölle, die ihrer Meinung nach unzureichend sind, auf der einen, hohe Industriezölle auf der anderen Seite und dabei eine auf handelspolitische Ursachen zurückzuführende Verschärfung der Preisschere, unter der sie leidet. Die allgemeine handelspolitische Tendenz der Regierung wird von der Landwirtschaft kurz als Exportpolitik charakterisiert und dieser Exportpolitik die Notwendigkeit einer Handelspolitik zum Schutz des inneren Marktes gegenübergestellt. Der weniger glückliche Ausweg scheint der Landwirtschaft zu sein: Abbau der Industriezölle, wenn schon ein Aufbau der Agrarzölle nicht erreichbar sein sollte, der aber besser scheinende Weg führte zum lückenlosen Zollarif für die ganze Wirtschaft.

Gerade auf die Zollfragen aber mußte die Darmstädter Tagung besonderen Nachdruck legen, weil ja die Frage der Agrarzölle vor einer neuen Entscheidung steht. Bekanntlich wurden für die Getreidepositionen die alten autonomen Vorkriegszölle wieder eingeführt. Man hat dann aber die neuen Zölle für die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse, insbesondere für Getreide und Vieh, sowie für einige Erzeugnisse der Viehwirtschaft nicht sofort in Kraft treten lassen, sondern Uebergangsbestimmungen geschaffen, die für die Dauer eines Jahres im allgemeinen eine die Hälfte der autonomen Zollsätze vorsehen. Man hatte die Lösung des Agrarzollproblems verschoben, die Erörterung um ein Jahr hinausgeschoben, aber das Jahr läuft am 1. August ab. Wenn keine neue Vorlage der Reichsregierung kommt, so werden dann die autonomen Sätze automatisch in Kraft treten. Es ist unwahrscheinlich, daß man es dahin kommen lassen wird. Aber Entscheidungen innerhalb der Regierung sind noch nicht gefallen. Angesichts der Haltung des Landwirtschaftsministers Hastlinde und der Haltung des Landwirtschafts- und Handelstags unterstrichenen Landwirtschaftsfreundlichkeit des Reichskanzlers wird man mit Vollerhöhungen vielleicht rechnen müssen. Vielleicht hatte man schon in Darmstadt Erklärungen Luthers zu diesem Problem erwartet. Wenn, so wurde man enttäuscht. Der Kanzler hatte keinerlei Aeußerung, die innerpolitische Lage noch weiterhin zu komplizieren und wurde mit seinem über Genfer Geschäft auch mit einer durchaus nicht einfachen Situation leidlich fertig.

(Fortsetzung siehe Beiblatt.)

Sonntagsverhandlungen über die Flaggenfrage.

Am Sonnabendnachmittag fanden mehrstündige Verhandlungen zwischen Regierung und Parteiführern über die Möglichkeit eines Kompromisses in der Flaggenfrage statt. An den Verhandlungen nahmen teil die Minister Dr. Stresemann und Dr. Brauns, von der Deutschen Volkspartei die Abgeordneten Dr. Scholz und Brüninghaus, vom Zentrum die Abgeordneten v. Guérard und Dr. Stegerwald, von der Bayerischen Volkspartei Abg. Leicht und von der Demokratischen Partei Abg. Koch.

Ueber den Inhalt der Besprechungen beabsichtigen die Verhandlungsführer strengste Verschwiegenheit. Die Verhandlungen, die bisher einen Erfolg versprechenden Verlauf nahmen, werden am Sonntag nachmittag fortgeführt.

Der Reichskanzler, wird an ihnen teilnehmen. Der Abg. Koch-Weser, der Generalversammlung in Erfurt sprechen will, wird im Flugzeug sofort wieder zurückfliegen, um gleichfalls bei den weiteren Besprechungen zugegen zu sein.

Düsseldorf, 8. 5. (W. T. B.) Reichskanzler Dr. Luther, der heute vormittag die „Gesolei" eröffnete, benutzte den Nachmittag zu eingehenden politischen Besprechungen mit dem Reichsinnenminister Dr. Külz. Nach kurzem Aufenthalt auf dem Festhanden ist der Ausstellung trat der Reichskanzler die Rückreise nach Berlin an, wo er Sonntag eintreffe, um für die schwebenden politischen Beratungen zur Verfügung zu stehen.

Baldwins Rundfunkrede ans englische Volk.

Die Regierung ist Herr der Lebensmittelverteilung.

ex. London, 8. 5. (Eigenbericht.)

Baldwin hielt heute um 9.30 abends eine Rundfunkrede an das Volk. Er sei nach wie vor bereit, alles zu tun, um sowohl den Bergarbeitern wie den Grubenbesitzern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, aber er halte fest an der Bedingung, daß der Streik ohne Vorbehalt abgebrochen werden muß, bevor er verhandeln könne. Es sei besser, diese Bedingung anzunehmen als Not und Elend über das Volk zu bringen. Baldwin schloß: „Ich bin ein Mann des Friedens, aber ich werde nicht die Verfassung preisgeben und das Vertrauen mißbrauchen, das Sie in mich gesetzt haben, als Sie mir vor mehr als 18 Monaten die Regierungsgewalt übertragen haben."

Am Wochenende ist die Lage die, daß

die Regierung das innere Transportsystem in der Hand hat

und damit die Verteilung von Lebensmitteln von den Häfen an die Großverkaufsstellen. Vorläufig gewisser Mangel an verschiedenen Plätzen des flachen Landes liegen an den gelegentlichen Störungen des Straßenverkehrs beim Transport von den Zentralstellen an die Kleinhändler. Die Gewerkschaften verwahren sich gegen den Vorwurf der Regierung, daß sie das Land aushungern wollten. Sie haben den Transport der Lebensmittel vom Transportverkehr ausgenommen. Die Regierung will das Gesetzt für sich machen, hat allerdings nichts dagegen, wenn Gewerkschaftsmitglieder sich zur Arbeit melden. Jede Mitwirkung der Gewerkschaft selbst wird abgelehnt. So entsteht der ohne Wettstreit zwischen beiden Parteien um die Lebensmittelversorgung. Die Gewerkschaften drohen, den Lebensmitteltransport zu unterbinden, wenn ihnen nicht gestattet werde, für die Regierungstransporte Erkundschaftene auszustellen, wodurch sie ihr Prestige wieder herstellen wollen. Die Regierung ist zurzeit so stark, daß sie diese Forderung abgelehnt hat.

Das wichtige Problem liegt jedoch nicht in der Verteilung im Lande, sondern in der

Sicherstellung der Schiffahrt,

des Imports und des Hafenbetriebes. Der Hafen von London ist vollständig stillgelegt. Transporte finden nur aus den Lagerhäusern statt. Zentralhafen für die Lebensmittelinfuhr ist Liverpool, wo die Lebensmittel, wie überall, freiten. Die jugenannten Sicherheitsmannschaften, die die Schleusen- und Hafentore bedienen, sind in Liverpool durch Marinemannschaften ersetzt worden. 3000 Freiwillige sind im Hafen einquartiert und löschen die Lebensmittelschiffe. Heute wurde in Liverpool auf 25 Dampfern mit der Löschung von Seeladungen begonnen. Die ganze Organisation dieses wichtigsten Lebensnerves der Insel steht unter Bewachung von Kriegsschiffen und ausgeschifften Marinetruppen. In Manchester ist das Löschen von zwei im Hafen liegenden Lebensmitteldampfern noch nicht gelungen. Es handelt sich hier um lokalen Bedarf, während die allgemeine Lebensmittelversorgung in erster Linie auf Liverpool konzentriert ist.

Im Passagierverkehr sind noch keine ernsten Schwierigkeiten aufgetreten. Die Hamburg-Amerika-Linie konnte in Southampton den Dampfer „Hamburg" glatt abfertigen und erwartet heute die „Deutschland". Der Lloyddampfer „Berlin" sollte zur Ausschiffung der Passagiere bei Sommerending auf der Reede von Southampton warten. Die Passagiere gingen es daher vor, bis Cherbourg mitzufahren, eine Notwendigkeit hierzu hatte jedoch nicht bestanden. Im Atlantic-Passagierverkehr konnten Abfahrtsgesten nach New York und Kanada mit kleinen Verzögerungen eingehalten werden. Die ankommenden Frachtdampfer sind in den meisten Fällen nicht gelöscht worden, da Lebensmittel bevorzugt werden. Die Seeleute sind bisher von dem Umfang des Zeitstreiks noch nicht betroffen.

Ein Kampf aufs Messer würde in der Tat mit der Auszugerung von Gewerkschaften und den beide Parteien ein Schreckgespenst, und ein etwaiger Erfolg würde keine industrielle Entscheidung mehr sein, sondern ein verhängnisvolles Unrecht, über die geopolitische Stellung des Inselreiches.

Die unentschiedene Haltung des Gewerkschaftskongresses

erklärt sich genügend daraus, daß die Absicht fehlt, einen solchen grundsätzlichen Machtkampf aufzunehmen.

Wie mangelhaft die Vorbereitungen der Gewerkschaften waren, ging ganz besonders das Geständnis des „British Worker", des Nachrichtenblattes der Zentralstreikleitung. Das Blatt wird in der Druckerei des „Daily Herald" gedruckt, der überhaupt keine Papiervorräte hat. Das Papier muß aus einem Lagerhaus im Hafen geholt werden. Der Hafen ist von Regierungsorganen besetzt, die dem Gewerkschaftsamto heute großmütig so viel Papier gegeben haben, daß die mit acht Seiten begonnene Zeitung im Umfang von vier Quartiseiten weiter erscheinen kann. Eine redaktionelle Notiz bezeichnet das Weitererscheinen des Blattes als zweifelhaft, da dies von der Gunst der Hafenbehörden abhänge.

Der Eisenbahnverkehr ist weiter verstärkt worden.

Von Regierungsseite wird mitgeteilt, daß am Freitag im ganzen Lande etwas mehr als 3000 Passagier- und Güterzüge verkehrten. Die Post aus Berlin wird mit 24stündiger Verspätung ausgetragen. Im Straßenbild sieht heute mehr auf, daß die Regierung umfangreiche Schutzmaßnahmen zum Abtransport der Lebensmittel aus dem Londoner Hafenbezirk getroffen hat. Ernste Zwischenfälle werden nicht gemeldet.

Heute abend erließ Baldwin einen Aufruf an die Arbeiter. Regierung und Parlament würden dafür sorgen, daß die Arbeitswilligen nicht ihre Ansprüche an die Wohlfahrtsfürsorge und Versicherungskassen der Gewerkschaften verlieren. Der Bergarbeiterführer Cook erklärte auf dem Flugplatz vor seinem Start zur Teilnahme an der Sitzung der Transportarbeiter-Internationale, daß keine Anzeichen zur Verschöhnung bestünden, und verwies auf die am Montag stattfindende Sitzung der Metallarbeiter-Gewerkschafts-Internationale.

Bisher sind in London und in den englischen Grafschaften 92 000 Freiwillige eingestellt worden.

Unterstützung durch die deutschen sozialistischen Gewerkschaften.

In der Frage der Unterstützung der englischen Arbeiter faßte am Freitag abend der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen (sozialistischen) Gewerkschaftsbundes eine Entschließung, zu deren Inhalt wir nach unserem gestrigen Leitartikel nichts hinzuzufügen haben.

In der einstimmig gefaßten Entschließung erklärt der Ausschuß seine volle Bereitwilligkeit, die englischen Gewerkschaften in der erfolgreichen Durchführung ihres großen Kampfes nach Möglichkeit zu unterstützen. Der Bundesausschuß ruft die Arbeiter Deutschlands auf, trotz der eigenen schwierigen Lage ihr Bestes zu tun, um den englischen Arbeiterbrüdern Hilfe zu leisten.

Der Bundesvorstand wird ermächtigt, die von ihm vorbereitete allgemeine Sammlung schnellstens zur Durchführung zu bringen. Alle Gelder sind zwecks Uebermittlung an den Internationalen Gewerkschaftsbund an die Bundeskasse des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Berlin abzuliefern. Der Vorstandsvertreter des Allgemeinen freien Angestelltenbundes erklärte im Namen seines Vorstandes, daß seine Organisation dem Beschluß des Bundesausschusses beitrete.

Einwirkungen des englischen Streiks auf Hamburg.

mk. Hamburg, 8. 5. (Eigenbericht.)

Aus Anlaß des englischen Streiks fand für dessen Dauer die auf der Fahrt nach England begriffenen Dampfer der Elger-Dampferlinie nach Hamburg beordert werden. Es handelt sich um acht Dampfer, die im Afrika- und Ostasiendienst tätig sind. Von hier wurden gestern die englischen Dampfer „Mann" nach London, „Dile" nach Goole, „Kilkan" nach Middlesbrough und „Southampton und „Bleckard" nach Wales mit Stückgutladungen abgefertigt. Der mit einer Ladung Fruchte von Santa Cruz hier eingetroffene englische Dampfer „Berwick" war nach englischen Häfen bestimmt, wurde aber im englischen Kanal nach Hamburg beordert. Anklunfte von englischen Häfen waren hier heute nicht mehr zu verzeichnen. Für den heutigen Hafen sind mit Ausnahme der Verweigerung der Bebunkerung englischer Dampfer keine anderen Weisungen von den beteiligten Gewerkschaften ergangen.

Der Schweizer Gewerkschaftsbund zum englischen Streik.

mrn. d. Basel, 8. 5. (Eigenbericht.)

Der Ausschuß des schweizerischen Gewerkschaftsbundes hat heute nachmittag in Olten eine Sondertagung abgehalten, um Hilfsmaßnahmen für die Streikenden in England zu beschließen. Man einigte sich darauf, daß vom Bund beim schweizerischen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Organisationen von jedem männlichen Mitglied ein Unterstützungsbeitrag von 1 Fr. und für jedes weibliche von 50 Centimes erhoben werden solle. Ferner sollen auch die einzelnen lokalen Sektionen Sondersammlungen für die Streikenden in England veranstalten. An die Streikenden wurde eine Sympathiekundgebung abgesandt.

a. Paris, 8. 5. (Eigenbericht.)

Aus Zürich wird gemeldet, daß das Büro der sozialistischen Arbeiter-Internationale und der Ausschuß der Internationalen Gewerkschaftsverbände am 11. Mai in Amsterdam eine gemeinsame Besprechung zur Prüfung der durch den englischen Streik geschaffenen internationalen Lage abhalten wird.

kbg. Wien, 8. 5. (Eigenbericht.)

Der österreichische Postpaketverkehr nach Großbritannien und darüber hinaus wurde infolge des englischen Streiks eingestellt.

Aus dem Inhalt der Beilagen.

Beiblatt:

Der Kampf um das Glas Wein (Max Martell Treuter).

„Welt und Werk":

Der unkomische Mann (Georg Forster). — Die Insel des Seephäbios (Prof. Dr. H. Reck). — Der Mensch Corinth (Dr. Paul Fechter). — Zwischen den Sorgen (Charlotte Niese). — Die Gebundenen (Alfred Kerr). — Von neuen Büchern.

„Kraft und Stoff":

Der Kampf um den Wirkungsgrad. — Die Kleinfuchmung. — Nachklänge von der Mailänder Messe. — Ein stiller Kampf (Dipl.-Ing. Th. Hoffmann, Wittenberg). — Gründung des A. V. Hütte vor 80 Jahren (F. Boehner). — Die Kunstfeide auf dem Bornarsch.

„Weltverkehr":

Die erste Ausreise der „Hamburg" (Geh. Baurat Grundt). — Eine Riesenlokomotive. — Wie die Amerikaner ihre Straßen bauen. — Der Weltverkehrsplankanal Donaufahrer (Kand. ver. pol. Karl Meyer). — Hafenglück in Genua (Werner Schumann).

„Reisen und Wandern":

Bergwanderung ins Wiedatal (Dr. K. Wolterck). — Zu Pfingsten ins Land der Franken (Rudolf Hundt). — Maienfahrt zum Lichtenstein (J. Gilling-Wiesner). — Durch Zentral-Schottland. — Durch die Salpeterpampa von Nordchile (Alice Schaefer).

„DAZ im Bilde":

Die julischen Alpen. — Der Reichspräsident in Hamburg. — Politik. — Vom Sport der Woche. — Mode. — Rätsel.

Die Geschichte der Frankenfälschung.

Fortsetzung der Vernehmung Gerös.

mn. Budapest, 8. 5. (Eigenbericht.)

Im zweiten Teile seines Verhörs beleuchtete Gerö die Verhältnisse und den eigentlichen Vorgang der Notenfälschung im Staatlichen Kartographischen Institut. Der ehemalige General Haits war in seiner Eigenschaft als Generaltrat im Anfang des Jahres 1925 Leiter dieses Instituts. In dieser Zeit trat er aber vom Amt zurück und gab es an den Rat Kurz ab, während Gerö behauptet, bei der Frankenfälschung nur nach dessen Befehlen gehandelt zu haben. Auch seine Deutschlandreise sei ihm anbefohlen worden. Gelegentlich seiner ersten Deutschlandreise sei er sogar mit einem offenen Befehl ausgestattet gewesen. Auf Grund dieser Briefe sei er im Interesse der Frankenfälschungen, um die Papierfabrikation zu erlernen, geschickt worden. Später habe ihn eine zweite Reise zur Aneignung des Leimungsverfahrens nach Köln und eine weitere Reise im März zur Beschaffung der nötigen Maschinen nach München und Wien geführt.

Aus seinen Ausführungen geht hervor, daß die Personen, mit denen er in Deutschland und Oesterreich in Berührung kam, von seiner Absicht nicht die leiseste Ahnung hatten. Dessen ungeachtet habe er sich die für die Notenerzeugung erforderlichen Kenntnisse angeeignet, ferner habe er in Wien die notwendigen Maschinen beschafft. Die Maschinen wurden auf Rechnung des Instituts bezogen, die Kosten aber später auf das Aktionskonto umgebucht. Nachdem das von Haba wahrscheinlich aus Köln bezogene Papier eingetroffen war, begann im Jahre 1925 in den eigens zu diesem Zweck umgebauten Untergeschossen des Instituts binter verschlossenen Türen der Erzeugung des Falschgeldes, die bis zum Monat Dezember besendet werden konnte. Die beteiligten Arbeiter haben unter dem Zwang ihres Eides auf Befehl des Institutsleiters gearbeitet. Jeder der Arbeiter erhielt eine monatliche Zulage von vier Millionen Kronen. Gerö hat nichts erhalten. Als Kurz das Amt von seinem Vorgänger übernahm, drohte dem geheimen Betrieb des Instituts die Gefahr, stillgelegt zu werden, denn Kurz erklärte, ohne dienstliche Befehle die Fortführung der Arbeiten nicht zu gestatten.

Im tritischen Augenblick erschien auf Betreiben Gerös Windisgrätz im Institut und unternahmen Kurz mit der Versicherung, daß der Postleitchef Nadosy, den er als Vertreter der Regierungsgewalt hinstellte, von der Sache wisse.

Bei der dieser interessanten Darstellung folgenden Gegenüberstellung Gerös mit Haits bestritt dieser in einer dramatisch bewegten Szene die Darlegung Gerös. Gerö aber verharrte bei seinen Behauptungen, wobei ihn die bald darauf vernommenen Zeugen Gerö und Kurz des kartographischen Instituts belundeten. Die übrigen acht Arbeiter erschienen in ihren belastenden Aussagen als einfache Werkzeuge ihres Vorgesetzten Gerö, genau so wie er sich als Werkzeug seiner Vorgesetzten hinstellte. Er gab aber mehr als für ein einfaches Werkzeug. Zum mindesten war dieser vielseitige, umsichtige, mutvolle schlaue Mensch das feinste Instrument der Fälschertrompete.

Seinen Namen dürften die Franzosen jetzt nächtlicherweile in das Verhandlungsprotokoll einsehen mit dem roten Sternchen der Rädelsführer. Es wäre noch zu hoffen, daß der Ernst der Teilnahme eines zweiten Deutschen an der Frankenfälscherfoche nichts weiß.

Die Fortsetzung der Verhandlungen beginnt am Montag vormittag.

a. Paris, 8. 5. (Eigenbericht.)

Am 10. Mai findet im Quai d'Orsay die Eröffnung der Internationalen Hygienekonferenz statt, zu der bei der meisten Nationen ihre Vertreter entsandt haben.

Das Strausberger Opfer identifiziert.

Eine Gräfin v. Lambsdorff.

Der grauenvolle Mord im Walde bei Strausberg hat insofern eine Aufklärung gefunden, als in der Leiche der Ermordeten die Gräfin Margarete v. Lambsdorff, geb. Freiin v. Reibnitz identifiziert worden ist. Die Familie der Gräfin war in der Zeit der bolschewistischen Herrschaft im Baltikum nach Deutschland geflohen und bewohnte seitdem das Gut Stranbberg. Graf Alf v. Lambsdorff, der Gatte der Ermordeten, ist Leiter der baltischen Vermögensverwaltung in Deutschland und in Berlin tätig. Die Gräfin war am Freitag morgen von Strausberg nach Berlin geflohen und kehrte am Nachmittag nach Strausberg zurück. Auf dem Heimwege durch den Wald wurde sie das Opfer des Lustmörders.

Am Sonnabend morgen fanden die Kinder der Gräfin bei ihrem Vater in Berlin an, warum die Mutter nicht nach Haiie gekommen sei. Graf Lambsdorff, der genau wußte, daß seine Frau sich nach Haiie begeben hatte, setzte sich unverzüglich mit der Polizei in Verbindung und begab sich nach Strausberg. Hier mußte er im Schauhaus des Krankenhauses in der Ortmordeten seine Frau erkennen. Die Gräfin war Mutter von vier unmündigen Kindern.

Sonnabendnachmittag wurde in Gegenwart des Oberstaatsanwalts Altrogge, des zuständigen Amtsgerichtsrats, des Kreisarzts und des Oberrichtarzts die Obduktion vorgenommen. Sie ergab, daß der Mörder aus nächster Nähe aus einer modernen Pistole einen Schuß auf sein Opfer abgegeben hat. Die Kugel kam seitlich links in die Brust ein und zerstörte die Aorta. Diese Verletzung führte durch innere Verblutung den Tod schon nach wenigen Minuten herbei. Die Nachforschungen nach dem Mörder werden von den zuständigen Polizeibehörden, der Landjägerei und der Berliner Mordkommission fortgesetzt.

Schüller siegt in Wien.

kbg. Wien, 8. 5. (Eigenbericht.)

Die Auslandsreise der beiden hervorragenden Kreisler Kunstreiterkünstler Houben und Schüller hat gleich am ersten Starttage den beiden Westdeutschen drei Siege gebracht. Schüller gewann nämlich der Hahnab-Westfälische sehr sicher die Läufe über 100 und 200 Meter, den 100-Meter-Lauf vor Houben.

Noch kein Ausweg aus der polnischen Krise.

Piasten und Demokraten gegen Eintritt in ein Linkskabinett.

kbg. Wien, 8. 5. (Eigenbericht.)

Der Abgeordnete Witos, der, wie gemeldet, zweimal den Auftrag zur Kabinettsbildung erhalten hatte, hat gestern, wie aus Warschau gemeldet wird, mit Rücksicht auf die angekündigte scharfe Opposition der Sozialdemokraten seine Mission in die Hände des Präsidenten der Republik zurückgelegt. Der Präsident der Republik berief um Mitternacht den Vertreter der zweiten großen Linksparteien, den sozialdemokratischen Abgeordneten Marek, zu sich. Nach Mitternacht erschien Marek im Parlament und erklärte, daß der Präsident beschlossen habe, sich an die Linksparteien betreffend Schaffung einer Regierung zu wenden. Bis zur Stunde ist noch keine Entscheidung gefallen.

★

Die Regierungskrise dauert an. Der Plan einer Regierung aus Vertretern der Linksparteien und der Mitte ist an dem Widerstand der Piasten und der christlichen Demokraten, die innere Schwierigkeiten vorschützen, gescheitert. Gegenwärtig sind Bemühungen im Gange, eine außerparlamentarische Regierung aus Fachmännern und Beamten zu bilden. Man hofft, daß der Präsident der Republik im Laufe des heutigen Tages oder spätestens morgen eine für eine solche Kabinettsbildung geeignete Persönlichkeit berufen wird.

Ankunft der deutschen Delegation in Genf.

sch. Genf, 8. 5. (Eigenbericht.)

Die deutsche Delegation für die am Montag beginnende erste Tagung der Ratsreformkommission, bestehend aus dem deutschen Botschafter v. Hoesch und dem Ministerialdirektor Gans, ist heute 8.35 Uhr abends von Berlin kommend in Genf eingetroffen und im „Grand Metropol" abgestiegen. Generalsekretär Mann erwartete die Herren auf dem Bahnhof.

Gleichzeitig mit den deutschen Delegierten trafen auch die schwedische Delegation sowie Fridjof Nansen in Genf ein.

Streik der Breslauer Gastwirte?

Gegen ein Alkoholverbot des Oberpräsidenten.

rer. Breslau, 8. 5. (Eigenbericht.)

Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien hat mit Zustimmung des Provinzialrates für den Umfang der Provinz Niederschlesien verordnet, daß, abgesehen von wenigen Ausnahmen, in Gast- und Speisewirtschaften, Weinhandlungen und Cafés der Ausschank von Branntwein oder Spirituosen von 9 Uhr abends bis 8 Uhr morgens verboten ist.

Der Provinzialverband Niederschlesien der schlesischen Gastwirte hat bereits unter Bezugnahme auf die Notlage des Gewerbes, die auch durch die Verkürzung der Polizeistunde in der Provinz geschaffen ist, das Ministerium zu ersuchen, bis zum 15. Mai zu fordern, daß das Alkoholverbot aufgehoben wird und ebenso die Polizeistunde in den Provinzhäuten verlängert werden muß. Wenn die Verordnung nicht aufgehoben wird, wollen die Gastwirte dem Beschluß kündigen und ihre Gaststätten schließen. Es kommen etwa 7000 Betriebe in Frage.

Amerikanischer Funkdienst.

New York, Devisen- und Geldmarkt.

Devisenkurse v. Uhr nachmittags.

	8. 5.	7. 5.		8. 5.	7. 5.
Tägl. Geld	non.	4 ½	London 60 T.	4,60,73	4,60,—
Backnoten			Paris	3,15,50	3,15,00
Kabelverkehr	—	3	Brüssel	3,58,00	3,57,50
Tägl. Geld	—	3½	Amsterd.	42,17	40,18
Ob. Geld			Zürich	19,31	19,28
Fr. Handelsw.			Madrid	21,53	21,54
Ausl. Kurs	4	4	Kopenh.	26,11	26,11
ob. höchster	4	4	Prag	2,96½	2,96½
Brit. Handelsw.	—	—	Wien	0,00,71	0,00,71
bis	—	—	Rom	4,39	4,39
London Kabel Tr.	4,85,50	4,85½	Madrid	14,37	14,40
			Silber	65½	64½

New Yorker Börse.

	8. 5.	7. 5.		8. 5.	7. 5.
4½ St. Louis Prior.	63½	63½	7½ Rep. Dawes Anl.	103	102½
4½ do. com. Mrt. Bd.	96½	96½	6½ Dort. Stadt 25	83	81½
Baltimore u. Ohio	66½	66½	Bremer Anleihe	—	94½
Canad. Pacific	159½	159½	Prens. Kroll 1925	87½	87½
Chesapeake Ohio	121	121	Münch. v. 1925	—	—
Chic. Milwauk.	10½	10½	Bad. Anl. Verb. 27	95	95
Erie	31½	31½	Reichsbk. Kredit	97½	—
Missouri Pac. pref.	78	78	Deut. Pfälzerbk.	100½	100½
Pennsylvania	51	51½	Frank. Gold 49	90½	90½
Reading	82½	83	5 Mex. Anl. v. 99	41	41½
Southern Pacific	99	99½	4 Mex. Gold v. 04	29½	29½
Union Pacific	147½	147½	6 Pulm. Anl. v. 19	97	97
American Can	43½	43½	7 A. E. G. 1925	97½	97½
Anaconda	45½	45½	6 Elektrowerke 50	86½	86½
Bethl. Steel	38½	38½	Prens. Staat 25	—	96½
General Electric	313½	313½	7½ Kh. Ehe-Anleihe	96½	96½
General Motors	129	129½	8½ W. V. 1950	96	96
Intern. Harvester	115½	115½	7½ Leonh. Tietz	96	—
Standard Oil N. J.	44½	44½	7½ Rhein. Wes. 45	95½	95½
Studebaker	52½	52	7 Siem. u. H. 1928	99½	99½
U. S. Stee. Corp.	121½	121	7 Aug. Thyssen	98	97½

New York, Produktenmarkt.

	8. 5.	7. 5.		8. 5.	7. 5.
Kaffee Santos u.	22½	22½	Wasseisen	—	5,80
Rio inlo.	19½	19½	Bessemer Stahl	—,—	35,50
„ Mai	17,75	17,80	Schmalz West.	15,70	15,70
„ Juli	17,25	17,45	Talg	8½	8½
„ Septbr.	16,43	16,57	Bw. Saatöl loko	13,50	13,55
„ Dezbr.	15,85	15,97	„ Mai	13,50	13,50
Kakao Mai	13,30	13,42	Petroleum Cases	18,55	18,55
Baumwolle loco	12,25	12,25	„ Tanks	2,65	2,65
„ Mai	19,00	18,93	„ Stand wh.	15,25	15,25
„ Juli	18,55	18,48	Pennsylv. Rohöl	3,65	3,65
„ August	18,09	18,01	Zucker Nat	2,48	2,47
„ Septbr.	17,69	17,52	„ Juli	2,59	2,58
Zufuhr	10 000	8 000	„ Septbr.	2,71	2,69
Futter Chicago	—	1,00	Austrch. Grpe	49½	49½
Zinn	—	64,00	„ shot.	49½	49½
Blei	—	7,65	Torpentin comm.	85½	85
Zink	—	6,60	„ Savannah	77½	76½
Eisen	—	21,75	Baumw. N. Orl.	18,26	18,13

	8. 5.	7. 5.		8. 5.	7. 5.
Weizen, rot	184½	181½	Mehl, Sp.	7,25—7,75	7,25—7,75
Kurzweizen	179½	176½	Getrd. Frachtr.	19—23 ab	19—23 ab
Mais	81½	81½	Kontinent	9—12 ab.	9—12 ab.

Chicago, Produktenmarkt.

	8. 5.	7. 5.		8. 5.	7. 5.
Weizen Mai	141½	140½	Schmalz Juli	15,25	15,15
„ Juli	139½	138½	Rippen Mai	16,70	16,55
Mais Mai	80½	80½	Speck	15,00	14,90
„ Juli	75½	74	Leichte Schlachtschweine	12,70	12,70
Hafer Mai	43½	43½	Schweine Schlachtgew.	14,10	14,00
„ Juli	42½	41½	Schwere Schlachtschweine	12,60	12,90
Roggen Mai	84½	84½	Schafe Schlachtgew.	13,40	13,40
„ Juli	86½	86½	Zufuhr Chicago	5 000	14 000
Schmalz Mai	15,00	14,95	„ Westen	34 000	74 000

Auswärtige Politik.

Die Schuldenabkommen Europas mit Amerika. — Die Streikkomödie in England. — Abrüstung und Räumung.

Von

Paul Lensch.

Der Nachtrieg macht Inventur bei den Siegervölkern und er muß feststellen, daß alle Firmen bankrott gemacht haben. Frankreich, das erste Siegerland, das sich von Amerika fast die Hälfte seiner Kriegsschulden hat schenken lassen, ist empört über die Hartherzigkeit Bruder Jonathans, daß er überhaupt etwas zurückzahlt. Frankreich habe für die Menschheit, für die Kultur, für die Zivilisation gekämpft und dabei andurchhaltig Millionen seiner Söhne auf den Schlachtfeldern Frankreichs liegen lassen. Der „Temps" beklagt bitter die Spitzfindigkeit Amerikas. Nun ist Frankreich im Kriege verhältnismäßig sehr billig davongekommen. Ein nur sehr schmaler Grenzstreifen an der belgischen Grenze fiel der Furie zum Opfer. Nur 10 Prozent der Fläche Frankreichs war vom Feinde besetzt, und nur 4 Prozent lagen im zerstörten Gebiet. Im übrigen ist das ganze Land vom Feinde verschont geblieben und die Mittel- und Südfrankreich hat man vom Kriege kaum etwas gemerkt. Der Reichtum des Landes ist, wie sich herausgestellt hat, unerschüttert, und wie viele von den anderthalb Millionen Menschenopfern weiße Franzosen gewesen sind, hat sich nie feststellen lassen, da Frankreich niemals wie Deutschland die Verlustlisten geführt und veröffentlicht hat. Jedenfalls hat Frankreich an die geschrischten Zeiten zu denken seine schwarzen und unterschiedlichen conciryens gestellt, deren Massen in die Hunderttausende gingen. Dafür hat aber Frankre